

(Download pdf) Heilige Erde, unheiliges Land. Eine Grenzwanderung durch Israel und Palstina

Heilige Erde, unheiliges Land. Eine Grenzwanderung durch Israel und Palstina

Von Hans-Joachim Lwer

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #1475856 in BcherVerffentlicht am: 2004Einband: Gebundene Ausgabe219 Seiten | File size: 22.Mb

Von Hans-Joachim Lwer : Heilige Erde, unheiliges Land. Eine Grenzwanderung durch Israel und Palstina before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Heilige Erde, unheiliges Land. Eine Grenzwanderung durch Israel und Palstina:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
12 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine Reise nach Jerusalem - ohne Gewinner
Von Jens F. Ehrenreich
An der Seite des Autors sowohl durch die Hochebenen Israels als auch durch die Abgründe menschlichen Denkens zu wandern, ist interessant und bedrückend zugleich. Hans-Joachim Lwers meistert diesen schwierigen Weg mit einer sprachlichen Leichtigkeit, die den Leser die Schwere der Thematik fast vergessen lässt. Einzig diese Schwere macht es unmöglich, das Buch mit Freude zu lesen.
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Subjektiv nur unterm Radar.
Von Marcus-B. Hübner
Bevor man sich eine Meinung bildet, sollte man sich einer Diskussion mit möglichst offenem Geist nähern. Ich denke, dass das ein Grundsatz demokratischen, um nicht zu sagen menschlichen Miteinanders ist. Oft habe ich dagegen schon die Erwiderung gehört, man könne doch nicht alles lesen, und man müsse sich doch eine Meinung bilden. Ich frage mich: Wie aber will man sich eine Meinung bilden, ohne dass man sich vorher mit dem Thema überhaupt befasst hat? Und wer zwingt einen denn, sich eine Meinung zu bilden? Natürlich ist es so, dass manche Menschen mehr Zeit und Kraft haben, sich mit den großen Themen zu befassen, und entsprechend informierter und gebildeter zu vielen Schwierigkeiten und Konflikten Stellung nehmen können. Das liegt schon daran, dass manche Menschen genau dafür bezahlt werden, andere aber nicht. Es mag also idealistisch daher kommen, aber ich erwarte dennoch eine grundsätzliche Tiefenschrift, bevor sich jemand zu einem Thema äußert. Bei öffentlichen Äußerungen natürlich. Aber auch in privaten, stammtischartigen Diskussionen stört es mich, wenn Dinge zu schnell über einen Kamm geschert werden, ohne dass man den haarigen Nuancen Beachtung schenken möchte. --- Ein solches Thema, in dem die Köpfe schnell hitzig, die Positionen aber nicht informierter werden, ist die Thematik des Nahost-Konflikts. Israel, souveräner Staat? Heiliges Recht des jüdischen Volkes? Kolonialistischer Satellitenstaat der USA? Und ist die Hamas eine Revolutions- oder Terrororganisation? Wieviel Wille zur Gewalt findet sich im palstinensischen Volk? Und wieviel im jüdischen? Welche Rolle spielt die Religion dabei? Ist der Islam grundsätzlich eher zur Gewalt bereit als das Judentum, oder das Christentum? Je nachdem, wie man sozialisiert wurde, sind diese Fragen einfach zu beantworten. Sobald man sich aber die Zeugnisse genauer ansieht, wird es haarig. Und damit meine ich vor allem: Komplizierter. Denn Details, Grautöne und verschiedene neue Farben mischen sich in die leicht gestaltete schwarz-weiße Welt, der wir uns gerne, und schnell, hingeben. Aus diesem Grund fand ich Hans-Joachim Lwers Ansatz in Heilige Erde, Unheiliges Land faszinierend. Darin macht er sich auf eine Wanderung durch Israel, den Gazastreifen, die ganze umkämpfte Region. Zu Fuß beobachtet er und trifft sich immer wieder mit Vertretern der Armee, der jüdisch-orthodoxen und christlich-fundamentalistischen Siedlern, Palstinensern, die Kinder verloren haben, und angehen von Selbstmordattentätern. Es bedarf einer Liebe für das Detail, im diesen Weg zu gehen. Er ist ja auch nicht mit wenigen Gefahren für das eigene Leben verbunden. Veröffentlicht wurde das Buch schon vor mehr als einem Jahrzehnt im Frederking Thaler Verlag, der sich auf Bildbände und Reiseberichte spezialisiert hat. Daraus mag sich auch das größte Problem ergeben, an dem dieses Buch hinkt: Ist es ein Reisebericht, oder eine Darstellung des Nahostkonflikts? --- Als Reisebericht ist es nämlich ein hervorragendes Buch. Lwers kann schreiben; es ist keine hohe Prosa, aber es ist unterhaltsam, und es ist kurzweilig. Die Fotos, teilweise in schwarz-weiß, viele aber auch in Farbe, zeigen oft, was der Autor beschreibt, und geben dem Leser dadurch neben dem Auge des Autors auch einen eigenen Blick auf die Schönheiten des so umkämpften Landes. Außerdem ist der Tatsache mit einer ganzen Menge Respekt zu begegnen, dass der Autor sich auch und manchmal geradewegs in umkämpfte und wirklich gefährliche Gegenden wagt, um seinem Anliegen treu zu bleiben, alle Seiten des Konflikts zu hören und diese Gespräche darzustellen. Dadurch wird der Leser auch in die verstrende Welt ideologischer Hardliner hineingezogen, die sich über das Selbstmordattentat ihrer Tochter freuen (auf palstinensischer Seite), oder einen Amokläufer in einer Moschee als Helden verehren (israelischerseits), oder meinen, Gottes Werk zu vollbringen, wenn sie palstinensischen Bauern ihr Land stehlen (christliche Siedler). In diesem Sinne ist Lwers keine Schlagseite vorzuwerfen. Er redet wirklich mit allen Seiten, bemüht sich um einigermaßen urteilslose Darstellung der Aussagen. Nur kommen diese Gespräche, die doch das Rückgrat dieser Darstellung eines Konflikts sein sollten, nur sehr spärlich zu Wort. Viel mehr werden die Beobachtungen und Landschaftsbeschreibungen des Autors in voller Länge wiedergegeben, um am Schluss noch drei oder vier Sätze des Gespräches widerzugeben. Und für einen Reisebericht ist das auch durchaus zulässig. Und wenn das Buch ein solcher sein will, dann hat es jede Existenzberechtigung. Ich habe allerdings Zweifel, ob das Buch das allein sein will. Was es irgendwie frustrierend zu lesen macht. --- Jedem Konflikt, jeder Stellungnahme in einem solchen, und auch jeder vermeintlich objektiven Darstellung haftet ja bekanntlich etwas Unberwindbar Subjektives an. Ein Held, wer sich dessen bewusst ist, und auch keinen Hehl daraus macht. Ein Gauner, wer das verschweigt; oder schlimmer noch: berspielt. Frustrierend für mich an diesem Buch war die vermeintliche Objektivität, die der Autor seinem Buch mantelhaft berzustulpen versucht. Dabei ist er doch auch nur ein weiterer Westler, der sich ein Land ansieht, und merkt, dass es der Konflikt darin schwieriger zu lesen ist, als man zu Anfang dachte. Besonders kreativ ist das nicht, umso wahrer vielleicht. Das ist dem Buch vielleicht nicht anzulasten, frustriert aber trotzdem. Nun gibt es Bücher über den Nahostkonflikt, die unverdeckt subjektiv sind; Lebensberichte von Palstinensern oder Israelis, die nicht den Konflikt darstellen, sondern ihr Leben in dem Konflikt. Oder Bücher von westlichen Beobachtern, die in der Geschichte, Religion, Politik die Ursachen zu sehen versuchen. Solchen Büchern kann ich etwas abgewinnen, weil sie nicht vorgeben, eine Darstellung zu sein, sondern Interpretation des Konflikts und als solche immer vorurteilsbelastet. Die Wahrheit und eventuell eine zarte, vorsichtige Lösung dieses großen Konflikts, scheint mir, setzt sich wie ein Mosaik aus

hundert, tausenden solcher Subjektivitäten zusammen, die gemeinsam das Bild malen können.---Für mich scheint sich hier ein Weg abzubilden, wie ich dem Buch etwas abgewinnen kann; eine Lehre daraus ziehen, wenn ihr so wollt. Konflikte sind meistens komplizierter, als man sie sich im eigenen Kopf zurecht gelegt hat. Lw's Buch zeigt mir das nicht, weil er es darzustellen schafft, sondern weil er gerade darin versagt. Es ist ein Phönix-aus-der-Asche-artiges Verhältnis, das ich zu dem Buch entwickelt habe. Deswegen bilden -Sterne auch keine Abbildung davon, wie ich dieses Buch bewerte. In meinen Augen hat der Autor darin versagt, was das Buch vorzugeben scheint. Aber gerade weil er versagt, ist es mit Wertvoll geworden. Es ist mir eine Lehre aus der Asche gewachsen: Versuche nicht, etwas darzustellen, das jeder Darstellung spottet. Interpretiere so fair wie möglich. Und dann kann man, vielleicht, zum allgemeinen Verständnis beitragen. Die Wirklichkeit allerdings, wird sich erst dem Geist der Geschichte offenbaren. Gnade, und Frieden, und alles. MBH0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Abenteuer für Arme Von K_B Einem vorweg, schlecht ist das Buch nicht. Aber wirklich gut eben auch nicht. Man muss Lw zu Gute halten, dass er ohne Vorkenntnisse versucht hat, ein Buch über eine komplexe Region zu schreiben. Und genau das ist es eben auch: Beschreibung seiner Erlebnisse, ohne Wertung, manchmal etwas naiv, aber unvoreingenommen. Schwierig ist allerdings, dass der Autor das Geschehen nicht einordnen kann. Dadurch hat man zwar nicht den Eindruck der Autor wolle den Leser politisch in eine Richtung drängen, vieles was passiert bleibt aber ohne Hintergrund und dadurch nur schwer verständlich für den Leser, der sich nicht auskennt. Und das Beschriebene ist oberflächlich und geht wenig über das hinaus, was man in der Zeitung lesen konnte. Dies ist ein weiterer Negativpunkt. Das Buch ist von 2004, dem Ende der zweiten Intifada. Die sich schnell ändernde Lage vor Ort hat heute nur noch wenig mit der Situation damals zu tun. Bedenklich ist, dass Lw der alten Falle verfällt und versucht das Wesen des Konfliktes als hauptsächlich religiös zu beschreiben. Dadurch verpasst er wesentliche Aspekte wie Wirtschaft, Ressourcen u.a. Es gibt eben keinen direkten Erklärungsstrang von biblischen Zeiten bis heute, wie das gerne radikale Juden und Muslime deklarieren. Nur einmal bezieht der Autor dann doch Position, als er den Mufti von Jerusalem interviewt. Selbstgerecht verfällt er in die Rolle des Lehrmeisters, der dem Mann, der für wahr kein Radikaler war, erklären möchte, wie er seine Religion zu verstehen habe und wie wundervoll dies in Europa gelte. Der Mufti hingegen argumentiert gar nicht in archaischen Begriffen, sondern mit internationalem Recht und Menschenrechten. Der Autor versteht dies leider nicht und enthält damit sein geringes Verständnis des Rahmens, in dem er sich bewegt. Was zu guter Letzt mir dann doch wirklich negativ auffiel - neben einigen falsch beschrifteten Bildern, die ganz andere Orte zeigten, als beschrieben - ist das Kokettieren des Autors mit seinem "Abenteuer". Nichts von dem, was Lw tut war wirklich gefährlich und das muss ihm während seiner Reise auch aufgefallen sein. Und v.a. war es nicht außergewöhnlich in Palästina und Israel in denen hunderte von Ausländern jeden Tag sich auf ähnlichen Pfaden bewegen. Und doch kokettiert Lw immer wieder mit der scheinbaren Gefahr und der angeblichen Ungewöhnlichkeit seines Abenteurers. Das nervt und hat nichts mit der Realität vor Ort zu tun. Fazit: Wer mal in zwei Stunden ein bisschen was unideologisches zum Einstieg ins Thema lesen will, liegt hier richtig. Wer eine fachliche und kontextualisierte Beschreibung der Situation vor Ort erwartet, sollte z.B. zur Biographie von Sari Nussaibah greifen.